

*Themenbereich: Mythen*

## Mythos Untersberg

Berge haben uns Menschen zu allen Zeiten fasziniert. In der Frühzeit waren sie heilig, als Sitz der Götter, aber auch bis in die Neuzeit hinein hatten die Menschen Scheu davor, sie so einfach zu besteigen. Zu stark war der Einfluss einzelner Berge auf das Wohl und Wehe einer Region oder eines Tales. Erst in jüngster Zeit wurde aus den Bergen eine Sportangelegenheit. Keine Scheu mehr, sie zu benutzen, abzutragen, zur Sportarena umzubauen und zu vergewaltigen. Der Mensch beherrscht die Natur – meint er. Rückschläge sind bekannt!

Der Untersberg auf der Grenze zwischen Bayern und Österreich, in Sichtweite der Stadt Salzburg, ist ein spezieller Ort. Er gehört zu den Bergen, die von Mythen und Geschichten umrankt sind, ähnlich wie z. B. der Kyffhäuser. Dabei ist er noch nicht einmal sehr hoch. Sein Gipfel, der Berchtesgadener Hochthron, hat 1972 Meter Höhe (siehe Bild 1). Markant ist jedoch seine steil abfallende Felsmauer, die wie eine archaische Burgmauer aussieht. Faszinierend ist auch der weite Rundblick bis zum Alpen-Hauptkamm (siehe Bild 2). Der Gletscher im Hintergrund ist der Dachsteingletscher.

Geologisch gesehen ist der Untersberg ein reiner Kalksteinberg, ein oben flacher aus der Ebene aufragender „Kalksteinhaufen“. Das Gipfelplateau ist voller Dolinen. Das Wasser läuft durch den Berg hindurch und hat ein riesiges Höhlensystem ausgewaschen, das erst in jüngster Zeit erforscht wurde. Dieses Höhlenlabyrinth ist auch sicher die Ursache für die vielen Sagen und Mythen, die man sich über den Berg erzählt. Immer wieder hört man von verschwundenen und zum Teil nach vielen Jahren wieder auftauchenden Personen, von Zwergen und Riesen und natürlich dem guten Kaiser, der im



*Bild 1: Der Untersberg.*

Berg auf seine Rückkehr wartet. Nicht zu vergessen die angeblichen „Zeittore“, die sich am Berg befinden sollen. Vielleicht erinnern Sie sich ja noch an eine Geschichte von zwei Studenten, die am Untersberg verschwanden und später in Ägypten wieder auftauchten. Das war natürlich eine Superstory für Bild & Co, zumal gerade Sommerflaute war. Irgendwann stellte sich jedoch heraus, dass die Geschichte nur ein Studentenuk war. Eigentlich schade.

Ich möchte auch nicht ignorant sein. Gehen Sie unvorbelastet auf den Berg. Sie werden auf jeden Fall ein schönes Bergerlebnis haben. Für diejenigen, die mehr suchen, gebe ich noch den Rat: Gehen Sie nicht in der Hauptsaison an einem Schönewettertag. Da ist der Berg zum Sportrevier verkommen. Gehen Sie bei Regen oder leichtem Nebel. Dann gehört der Berg wieder den Wesen. Zwerge halten bei Sonnenschein und schönen warmen Wetter nämlich „Sommerschlaf“.



*Bild 2: Ausblick vom Untersberg.*

Ich möchte Ihnen in diesem Lokaltermin zunächst einige Geschichten und anschließend eine Wandertour vorstellen, auf der Sie einfach den Gipfel begehen können. Einfach heißt: ohne Schwierigkeiten. Aber nicht ohne Schweiß!

Mit den Geschichten mache ich es mir einfach und entnehme sie den verschiedenen Webseiten aus dem Internet. Bei jeder Geschichte habe ich die Seite aufgeführt. Bitte lesen Sie auf den entsprechenden Seiten nach. Dabei finden Sie sicher noch weitere Geschichten und nützliche Informationen.

\*\*\*

*Um den Untersberg ranken sich viele Sagen, die von Zwergen erzählen, welche in Höhlen im Inneren des Berges leben. Sie bewachen einen Schatz von überaus großem Ausmaß und scheuen meist den Kontakt zu den Menschen. In manchen Nächten feiern die „Untersberger Mannndl“, wie sie im Volksmund genannt werden, eine heilige Messe in Maria Ettenberg.*

*Auch Kaiser Karl der Große soll den Untersberg bewohnen. Die Sage erzählt, er sitze mit seinem gesamten Hofstaat in einem großen Saal im Inneren des Berges. Alle miteinander schlafen einen tiefen, todesähnlichen Schlaf. Der Kaiser trägt einen langen weißen Bart, der schon zweimal um den Tisch, der vor ihm steht, herumgewachsen ist. Wenn der Bart dreimal um den Tisch gewachsen ist, bricht das Ende der Welt herein.*

*Wenn vierundzwanzig Raben dreimal um den Berg herumfliegen, so erwacht der Kaiser ebenfalls, muss aber dann noch so lange im Berg bleiben, bis der berühmte Zwergenstein gefunden ist, der alle Zwerge, die den Untersberg bewohnen, in Menschen verwandelt. Dann kehrt der Kaiser zu den Lebendigen zurück.*

*Im Jahre 1713 trieb ein Hirte von Grödig in der Nacht seine Herde nach Hause, da trat ein kleines Männlein aus dem Wunderberg und winkte. Unverzagt folgte ihm der Hirte in das Innere des Berges. Sie kamen in einen weiten, erleuchteten Raum. Da saß Kaiser Karl mit anderen Fürsten und Helden um einen Marmortisch und schlummerte. Als der Hirte eintrat, erwachte der Kaiser und fragte: „Fliegen die Raben noch um den Berg?“ „Jawohl, und zwar in Mengen“, entgegnete der Hirte, und schwer seufzend der Kaiser: „Dann müssen wir noch hundert Jahre warten!“ Sodann war alles verschwunden und zerstoßen, der Hirte plötzlich außerhalb des Berges und auf seinem Heimweg entrückt.*

<http://ettenberg.vorder9.de/index.php/untersberg/sage-untersberg>

\*\*\*

### **Sagen vom Untersberg**

1. Im Inneren des Berges soll sich Kaiser Karl V. befinden und so lange schla-



Bild 3: Wegbeginn.

*fen, bis sein Bart 3 x um den Tisch gewachsen ist. Zweimal ist das schon geschehen, erfolgt es das dritte Mal, dann erwacht der Kaiser aus seinem Schlaf und der Jüngste Tag bricht an.*

2. Wenn 24 Raben 3 x um den Berg herumfliegen, so erwacht ebenfalls der Kaiser, muss aber dann noch so lange im Berge bleiben, bis der berühmte Zwergenstein gefunden ist, vermöge dessen alle Zwerge, die den Untersberg bewohnen, in Menschen verwandelt werden. Alsdann kehrt der Kaiser zu den Lebendigen zurück.
3. Wenn es jemanden gelänge, das goldene Zepter, das der Kaiser in der Hand hält, zu entwenden und damit drei Streiche gegen den Untersberg zu führen, so wäre ebenfalls der Kaiser erlöst. Er würde dann mit seinem Heere aus dem Untersberg herauskommen und den allgemeinen Weltkrieg beginnen. Alsdann bricht der Jüngste Tag an.
4. An jedem Geburtsfeste des Kaisers findet eine feierliche Prozession der Zwerge auf dem Untersberg statt. Wehe dann demjenigen, der sich auf dem Berge befindet; er würde unrettbar verloren sein, denn die Zwerge lieben es, allein zu sein.

[http://www.untersberg.org/html/kaiser\\_karl.html](http://www.untersberg.org/html/kaiser_karl.html)

\*\*\*

### **Der alte Kaiser im Untersberg**

*Im Untersberg sind viele Höhlen. Wer die richtige findet, kann durch die Höhle tief in den Berg hineingehen. Und wenn er Glück hat, kann er dort den alten Kaiser sehen, wie er mit seinen Leuten am Tisch sitzt, isst und trinkt und wartet, bis seine Zeit kommt zur Wiederkehr, wenn er an der Spitze der Guten auszieht, um die Bösen zu vernichten.*

*Aber keinen Mucks darf er von sich geben, sonst muss er im Berg beim Kaiser bleiben und warten, warten. Kommt er aber glücklich aus dem Untersberg heraus, dann hat er über hast-dunichtgesehen graue Haar. Schon bei manchen hat man es gesehen.*

(Quelle: Alpensagen von Theodor Vernaleken, Verlag Anton Puket 1938)

\*\*\*

### **Die verschwundene Hochzeitsgesellschaft**

*Einst zog ein reiches Bauernpaar mit einem kleinen Gefolge aus einem Dorfe (St. Leonhard) in ein anderes naheliegendes (Grödig), um dort bei den Eltern der Braut das Hochzeitsfest zu feiern. Lustig und fröhlich in Begleitung einiger Musiker zogen sie die Straße entlang und kamen zum Untersberg. Hier angelangt fing einer aus der Gesellschaft an zu erzählen, dass in dieser Gegend ein Kaiser mit einem bedeutenden Heere*

verschwunden sei und dass seit jener Zeit hier Geister erscheinen, welche die in dieser Gegend Wandernden beschenken. Sogleich fing der Bräutigam an, den Geist zu rufen und zu bitten, er möge sie mit etwas beschenken. Auf einmal öffnete sich der Berg und ein grau gekleideter, kleiner Mann mit silberweißem Haar erschien, der ihnen eine Türe ins Innere zeigte. Die ganze Gesellschaft folgte ihm nach, und sie kamen in eine Reihe schöner Zimmer, wo in einem eine Tafel gedeckt war und Speisen und Getränke aufgetragen waren. Die ermüdeten Brautleute und die anderen setzten sich zu Tische und ließen nicht viel übrig. Nach dem Mahle aber bedurften alle des Schlafes, weil sie etwas viel getrunken hatten. Beim Tische sitzend, schlummerte alles ruhig. Als sie erwachten, führte sie der Berggeist hinaus. Bei Tage kamen sie an die Erdoberfläche, allein sonderbar, alles hatte sich während der Zeit ganz verändert. Die in dieser Gegend Wohnenden verstanden ihre Sprache nicht, überhaupt schien es ihnen, als seien sie in einem ganz fremden Lande. Nach mehreren Tagen kamen sie in ein Dorf. Sie fragten, wie es heiße, und erhielten den ihnen bekannten und erwünschten Namen zur Antwort. Aber auch hier schienen sie nicht zu Hause zu sein. Sie suchten ihre Wohnhäuser und fanden sie nicht. An ihrer Stelle standen ganz anders gebaute Häuser. Sie begaben sich zum Pfarrer und erzählten ihm alles, was geschehen war. Dieser schlug seine Bücher auf und fand wirklich, dass vor 500 Jahren ein junges Brautpaar nebst einigen anderen Menschen verloren gegangen sei.

(Quelle: Kaitlwirt, 1927)

\*\*\*

### Riesen und wilde Frauen vom Untersberg

Leute aus dem Dorfe Feldkirchen unweit der Stadt Salzburg erzählten für wahrhaft: Als wir noch junge Buben waren, haben wir mit eigenen Augen gesehen, dass einige alte Riesen aus dem Untersberge herausgingen, herunterkamen und sich auf die nächst dieses Berges stehende Grödiger Pfarrkirche lehnten, mit unterschiedlichen Personen Gespräche hielten, doch niemand einiges Leid zufügten, sondern ihren Weg wieder in Frieden gingen. Die Grödiger Leute waren von den Riesen oft ermahnt, durch erbauliches Leben sich gegen verdientes Unglück zu sichern. Dieselben Leute zeigten zu der nämlichen Zeit an, dass zu Grödig vielemals etliche Frauen von wilder Art aus diesem Untersberg gekom-



Bild 4: Quelle.

men sind zu den Knaben und Mägdlein, welche zunächst dem Loch innerhalb Glanegg des Viehes hüteten, und ihnen Brot und Käse zu essen gegeben haben. Auch in das Kornschneiden gingen solche wilde Frauen nach Grödig. Sie kamen sehr früh des Morgens herab, und abends, da die andern Leute Feierabend genommen, gingen sie, ohne die Abendmahlzeit mitzuessen, wiederum in den Wunderberg hinein.

Eines Tages geschah es, dass ein Bauersmann bei Grödig auf dem Felde ackerte und sein kleines Söhnlein auf das Pferd gesetzt hatte. Da kamen die wilden Frauen aus dem Untersberge, hätten das Knäblein gern gehabt und wollten es mit Gewalt hinwegführen. Der Vater aber, dem die Geheimnisse und Begebenheiten dieses Berges schon bekannt waren, eilte den Frauen ohne Furcht zu und nahm ihnen den Knaben ab mit den Worten: „Was erfrechet ihr euch, so oft herauszugehen und mir jetzt sogar meinen Buben hinwegzunehmen? Was wollt ihr mit ihm machen?“ - Die wilden Frauen sagten: „Er wird bei uns bessere Pflege haben und es wird ihm bei uns besser gehen als zu Hause; der Knabe wäre uns sehr lieb, es wird ihm kein Leid widerfahren!“ Allein der Vater ließ seinen Knaben nicht aus den Händen, und die wilden Frauen gingen bitterlich weinend von dannen.

Abermals kamen die wilden Frauen aus dem Wunderberge nahe an die Kugelstatt oder Kugelmühle, so bei diesem Berge schön auf der Anhöhe liegt, und nahmen dort ein Knäblein mit sich fort, dass das Weidevieh hütete. Da haben über

ein Jahr hernach die Holzleute dasselbe Knäblein auf dem Untersberge auf einem Baumstock sitzen sehen, das hatte ein schön grünes Kleid an. Dies sagten sie den Eltern des Knaben, und am andern Tage suchten sie es mit Vater und Mutter an demselben Orte, aber der Knabe ward nicht wiedergefunden.

Mehrmals hat es sich begeben, dass eine wilde Frau aus dem Wunderberge gegen das Dorf Anif ging, welches eine gute halbe Stunde vom Berge entgegen ist. All dort machte sie sich in die Erde Löcher und Lagerstatt. Sie trug ungemein langes und schönes Haar, das ihr beinahe bis zu den Fußsohlen hinabreichte.

Ein Bauersmann aus Anif sah des Öfteren diese Frau ab und zu gehen, und ob ihrer Schönheit und der Schönheit ihrer langen Haare ward ihm gegen sie das Herz entzündet. Er konnte dem Drange, ihr zu nahen, nicht widerstehen, ging zu ihr, betrachtete sie mit innigem Wohlgefallen und legte sich endlich in seiner Einfalt ohne Scheu zu ihr auf ihr Lager, doch in allen Ehren; beide sahen einander an, und keines sprach ein Wort; noch weniger trieben sie Ungebührliches. Als der Bauer zur zweiten Nacht wiederkam, fragte ihn die wilde Frau, ob er nicht selbst ein Weib habe? Nun hatte er eine angetraute Ehefrau, doch verleugnete er sie und sprach: „Nein!“

Des Bauers Ehwirtin aber machte sich allerhand Gedanken, wo denn ihr Mann des Abends hingehet und die Nächste zubringet? Daher spähte sie nach ihm und ging aus, ihn zu suchen, und fand ihn auf dem Felde, bei der wilden Frau

schlafend. Da riefsie der wilden Frau zu: „O behüte Gott deine schönen Haare! Was tut ihr denn da miteinander?“ Mit diesen Worten wich das Bauernweib von ihnen, und ihr Mann erschrak gar sehr darüber. Aber die wilde Frau hielt ihm seine treulose Verleugnung vor und sprach: „Hätte deine Frau bösen Hass und Ärger gegen mich zu erkennen gegeben, so würdest du jetzt unglücklich sein und nicht mehr von dieser Stelle kommen, aber weil deine Frau nicht böse war, so liebe sie fortan und hause mit ihr getreulich, und unterstehe dich nicht mehr daher zu kommen, denn es steht geschrieben: Ein jeder lebe getreulich mit seinem getrauten Weibe, obgleich die Kraft dieses Gebots einst in große Abnahme kommen wird und damit aller zeitliche Wohlstand der Eheleute. Nimm diesen Schuh voll Geld mit dir und sieh dich nicht mehr um!“ Damit schwand die wilde Frau hinweg, und der Bauer ging mit seinem Schuh voll Geld erschrocken heim und tat, wie ihm geboten war.

Ein Müller aus Salzburg, Leonhard Burger mit Namen, ging einst auf den Untersberg, da traf er eine wilde Frau und ein Bergmännlein an und sah Letzteres mit einem Hammer in das Gestein hauen; es floss in eine große untergestellte Kanne von einem halben Maß eitel gediegenes Gold. Die wilde Frau schrie den Wanderer an, und scheu wich er zurück; wäre er geblieben, so hätte er wohl etwas mehr bekommen; so aber gab ihm das Bergmännlein nur ein gutes Stück von einem glänzend schimmernden Steine, und daran hatte er sein Leben lang genug.

(Quelle: Vernaleken, Alpensagen 1858, S. 149 f.)

[http://thuletempel.org/wb/index.php/Riesen\\_und\\_wilde\\_Frauen\\_vom\\_Untersberg](http://thuletempel.org/wb/index.php/Riesen_und_wilde_Frauen_vom_Untersberg)

\*\*\*

### Der Untersberg und die Göttin Isais

Im Jahre 1220 ist ein deutscher Tempeler-Komtur mit dem Namen Hubertus Koch mit einer kleinen Gruppe zur Heimreise von den Kreuzzügen unterwegs. Durch Mesopotamien, dem heutigen Irak, erscheint Koch in der Nähe der alten Großstadt Ninive (durch die Assyrer erbaut) eine Vision von einer wunderschönen Frau. Es ist die Göttin Isais. Diese weist ihm zu einem fernen Berg im Abendland. Dort solle er mit seiner kleinen Gruppe hinziehen und an den Hängen ein Haus errichten und warten, bis sie wieder erscheinen würde. Er und seine Getreuen seien die neuen Wegbereiter für das goldene Wasserzeitalter. Auch sollten sie dort fünf Jahre warten.



Bild 5: Zwerge.

Hubertus Koch wusste, von welchem Berg die Rede war, denn er kannte die alten Schriften, die er während der Kreuzzüge zu lesen bekam. In denen sprach Jesus schon von einem Berg, nämlich bei Mitternacht, und dem Volke, das dort lebe, würde er, Jesus, die Macht geben (in der Bibel bei Matthäus 21.43 nachzulesen).

Schon in alten Legenden war der Untersberg als „Der Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht“ bekannt, als Sitz der Götter und Schicksalsberg. Im Jahre 1221 erreichte Koch mit seiner Gruppe den Untersberg. Am Fuße des Berges, der heute Ettenberg heißt, in der Nähe des Ortes Markt Schellenberg, errichtete Koch seine erste Komturei. Ein zweites Gebäude wurde in einer noch größeren Höhe am Untersberg errichtet. Dies geschah wohl um das Jahr 1230 herum. Es wird vermutet, dass es zwischen diesem zweiten Gebäude und den Höhlen im Untersberg Verbindungen gegeben hat, in Form von unterirdischen Gängen. In einer dieser Höhlen soll auch der „Isais-Tempel“ errichtet worden sein. Das erste Erscheinen der Göttin Isais am Untersberg fällt in das Jahr 1226. Von da ab hielten diese Erscheinungen

zwölf Jahre lang an. In jener Zeit übergab sie den Tempelrittern die „Isais-Offenbarung“ und den Gral.

Wie kann dies sein, noch ein Gral? Und wer war diese Isais?

Nun, den Gral gab und gibt es nur einmal. Es ist ein schwarz-violetter Kristall! Er besteht zur Hälfte aus Rauchquarz und zur anderen Hälfte aus Amethyst. Darauf wollen wir aber später noch näher eingehen. Nur soviel sei erst noch vorher gesagt, dieser Kristall hat die Fähigkeit, alles zu verändern. Und Isais? Isais ist in dem Sinne keine Göttin, sondern wohl eher ein außerirdisches Wesen oder ein Wesen aus einer anderen Dimension, denn erinnern wir uns, im Untersberg soll es Zeittunnel geben. Isais ist noch unter mehreren anderen Namen bekannt:

1. Isais (Isaie) als die jüngere Schwester der Göttin Athene, von Zeus zur Errettung des wahren Griechentums heimlich gesandt.
2. Isais (Isaie) als erstes „verborgenes“ Kind von Isis, gezeugt mit Seth. Als besondere Schutzgeister der Isais werden die ägyptischen Göttinnen Bastet und

Sechmet genannt, sowie der phönizische Moloch, oder auch im babylonischen Marduk genannt.

3. Isais (Isaie) als Begleiterin Mithras.

4. Früher wie auch heute als Liebesgöttin angesehen - Venus, Aphrodite etc.

Nun, dies kann ja angeblich alles so gewesen sein, auch wenn es fast unglaublich klingen mag, aber erklärt es, warum die Kirche die Templer und Katharer verfolgen ließ? Unter anderem ja, denn die Templer in Jerusalem hatten das Wissen, worüber die Kirche das Tuch des Schweigens gehüllt hatte und dies bis in unsere heutige Zeit immer noch tut.

Aber die Templer hatten auch die „Gerätschaften“ in ihren Besitz gebracht, um die Macht der Kirche in dieser Ebene zu brechen. Im Tempel von Salomon hatten sie wohl die Figura Baphomet gefunden, die später in den unterirdischen Katakomben in Wien verschwunden sein soll.

Sie ist eine anderthalb Meter hohe Figur und aus Gold mit wertvollen Steinen verziert. Es mögen wohl die zwölf Steine des „heiligen Jerusalems“ sein. Diese Figur zeigt ein Doppelhaupt. Es erinnert an einen Januskopf, jedoch hat eine der Kopfhälften ein weibliches Gesicht und die andere ein männliches. Von der weiblichen Hälfte geht ein langer dicker Zopf aus, der das Doppelhaupt wie eine Säule trägt. Unten geht der Zopf über einem achtkantigen Sockel auseinander.

Dass man mit dieser Figur und dem schwarz-violetten Stein wohl etwas im Sichtbaren, wie auch im Unsichtbaren bewirken konnte, erkennt man daran, dass immer wieder bestimmte geheime Gruppen - vom Vatikan, über die Nazis bis zu den heutigen Geheimdiensten - danach gesucht haben und suchen. Die Templer wie auch die Katharer bauten ihre neue (alte) Glaubensvorstellung auf ein uraltem geheimen Wissen auf, das allen Menschen hätte geben können, wäre es von der „christlichen“ Kirche nicht ausgelöscht worden. Denn warum wird bis zum heutigen Tage gerade dieses Thema „Untersberg“, „deutsche Tempelritter“, „schwarz-violetter Stein“, etc. so eindringlich verschwiegen? Steckt doch mehr Wahrheit dahinter, als wir zu Glauben gedenken?

<http://www.wfg-gk.de/mystik21c.html>

\*\*\*

### Der unheimliche oder magische Untersberg

Immer wieder ist die Rede von sogenannten Zeitphänomenen, die sich an bestimmten Stellen des Berges ereignen



Bild 6: Wesen.

sollen. Ende der 80er Jahre erregte eine Geschichte großes Aufsehen, und noch im Nachhinein ca. in den Jahren 2000-2001 wurde sie durch das Internet bekannt. Drei junge Leute verschwanden bis auf ein aufgefundenes T-Shirt spurlos auf dem Untersberg und tauchten Monate später in Alexandria/Ägypten (!) wieder auf. Alles eine Geschichte, um sich wichtig zu machen, obwohl die drei anscheinend eine wirklich abenteuerliche Reise hinter sich hatten?

Zeitungsberichte von einem Zeugen vor Ort zeichnen ein eigenartiges Bild, und die Polizei ist sehr hilfsbereit, will aber von Zeitphänomenen rein gar nichts gehört haben. Ja die Mythen, die kennt man noch aus der Kindheit, aber das sind ja nur Märchen, die man in der Schule gelernt hat, im Heimatkunde-Unterricht. Auf diese Aussagen trifft man überall rund um den Untersberg. Die wenigsten Menschen wissen überhaupt darum. Kann sich die Geschichte der Drei auch ganz anders zugetragen haben?

Zeitungsberichte vom Verschwinden: Drei Deutsche auf dem Untersberg verschollen?

Jedes Jahr verschwinden auf dem Berg eine nicht geringe Anzahl von Menschen. Die meisten tauchen wieder auf, weil sie in eine der vielen Grotten, Muren, Löchern verschwunden oder eingebrochen sind und vielleicht erst Jahre später am entgegengesetzten Ende des Berges gefunden werden. Doch es verschwinden nachweislich mehr Menschen oder erleben Dinge, die fast nie weitererzählt oder veröffentlicht werden, aus Angst, die

anderen halten denjenigen für „deppert“. Besonders in kleinen Gemeinschaften wie Dörfern kann dies zu frapierenden Nachteilen für denjenigen führen.

Über dem Berg kann man nur im Sommer, nachdem die Sonne hinter dem Berg knapp verschwunden ist, ein Flackern des Lichtes beobachten. Abends bei schwülem Wetter im Sommer gibt es öfters ein Wetterleuchten ohne Blitz und Wolken. Der Untersberg ist ein Ort, an dem sich Gravitationsanomalien zeigen. Dies kann und muss einer der Gründe sein für die tatsächlich auftretenden Phänomene. Welcher Art diese Phänomene sind, werden wir noch genauer zu untersuchen haben. Auch an anderen Orten, sogenannten Kraftorten, treten die physikalisch nachweisbaren Anomalien auf. Einhergehend mit einem gestörten Magnetfeld. Die Zeit, die wir objektiv wahrnehmen, beruht nicht zuletzt auf der Gravitation der Erde. Beides bedingt sich kausal.

Weitere Orte, an denen Messungen vorgenommen wurden oder Derartiges erlebt wurde, sind:

- Stonehenge, Avebury (praktisch alle Steinkreise)
- Kathedrale von Chartrés
- Essen Baldeney See - hier wurde noch vor wenigen Jahren von einem Jungen und seinem Vater eine ähnliche Zeiterfahrung gemacht.
- Externsteine
- Mt. Shasta
- Kailash
- Den abenteuerlichsten Gerüchten nach soll in einem Autobahntunnel eine Forschungsanlage sein, mit der auch die Zeit manipuliert werden sollte oder vielleicht konnte.

In Salzburg soll es auch eine Forschungsgruppe geben, die sich speziell mit dem Untersberg befasst und sich die Untersbergfreunde nennt. Scherzhaft werden sie auch die Untersbergzwerge genannt. Diese Forschungsgruppe befasst sich auch mit den energetischen Phänomenen am Berg. So sollen sie den Berg mit Ruten und speziellen energetischen Messgeräten gemutet und dabei auch viele energetische Verbindungen gefunden haben. Früher kamen diese Leute immer zu einem jetzt alten, senilen Ortsansässigen, um mit ihm zu reden.

Personen verschwinden immer wieder am Untersberg. Dies kann durchaus natürliche Ursachen haben. Beruhend auf

der besonderen Geologie des Berges. Des Weiteren ist der Berg fast total unterhöhlt. Geht man abseits der befestigten Wege, kann man „einbrechen“. Gefunden wird man dann meist nicht mehr. Der Berg verschluckt einen förmlich. Also nicht unbedingt das „Zeittor“ ist der Grund für das Verschwinden der Menschen. Eine wahre Geschichte ist folgende: Man fand das Kfz eines Verschwundenen auf der österreichischen Seite. Im Fahrzeug befand sich alles, was man benötigt, um eine längere Bergtour zu machen. Gefunden hat man die Person tot auf der deutschen Seite des Berges, leicht bekleidet. Wie sie dorthin kam, ist den Behörden heute noch ein Rätsel. (2247)

<http://www.cordes-ralf.de/10.html>

### Der Kristallschädel vom Untersberg

Im Jahr 2002 wurde soll bei Waldarbeiten auf der österreichischen Seite des Untersberges ein Kristallschädel gefunden worden sein. Einem Berchtesgadener Lehrer soll er zuerst gezeigt worden sein. Dieser war sehr erstaunt und hilfsbereit, wusste aber rein gar nichts von einem solchen Fund. Wenn so etwas je gefunden worden wäre, müsste aber das Heimatmuseum Schloss Adelsheim in Berchtesgaden bzw. das Museum für Naturkunde (Haus der Natur) in Salzburg davon wissen.

So mag es nicht verwundern, auch von einem Schädel aus Kristall zu hören, der dort, entstanden aus Meisterhand, gefunden worden sein könnte. Infrage als mögliche Auftraggeber solcher Artefakte kommen die Templer, denn sie wären in der Lage gewesen, solche Objekte auch entsprechend zu bezahlen. Schon seit Langem stehen Sie in dem Ruf, mit diesen etwas zu tun haben zu können. Noch heute kann man die Spuren ihrer Anwesenheit entdecken, wenn man aufmerksam durch die engen Gassen geht.

Auch die Untersberger „Zwerge“ könnten mit Quarzen zu tun haben, denn die Wortherkunft ist unklar. Ein alter Ausdruck für den Zwerg ist das mittelhochdeutsche „Qerch“.

Ein interessanter Aspekt über die Kristallschädel ist in diesem Rahmen auch, dass sich der mystisch veranlagte Adolf Hitler für diese interessierte. Er soll sogar einen dunkel bis schwarz glänzenden besessen haben. Dabei kann es sich nur um Onyx oder



Bild 7: Scheibenkaser Hütte.



Bild 8: Weg unterhalb der Wand.

Rauchquarz handeln. Vielleicht noch Obsidian.

Nach dem verstorbenen Nick Nocerino, einem der führenden Kristallschädel-Experten, der viele alte Schädel selbst sehen durfte, berichtet von einem „SS“-Schädel oder Templer-Schädel, den er im 2. Weltkrieg sah. Auf ihm sollen blutige Bilder zu sehen sein, er wird deshalb auch das „Blut Christi“ bezeichnet. Eine französische Geheimgesellschaft soll diesen aus Quarz bestehenden Schädel besitzen.

Den Templern werden viele abenteuerliche Dinge nachgesagt. Sie sollen einen Baphomet besessen haben. Einen „sprechenden“ Schädel. Im Buch die „Tränen der Götter“ wird von genau diesen sprechenden und singenden Schädeln gesprochen. Im alten Praque gibt es eine Geschichte über jemanden, der auch einen solchen sprechenden Schädel besessen haben soll (siehe dazu „Der flüsternde Stein“, J. v. Buttler).

Ebenso soll es einen Berliner oder Gestapo-Schädel geben, der in den

Vatikan verbracht worden sein soll. Gerüchte über die SS und deren Suche danach gibt es mehrere. Die russische Prawda weiß sogar davon zu berichten. Auf der Wewelsburg sollten geheime Rituale mit ihnen stattfinden. In der Krypta befinden sich zwölf Podeste, nicht nur für die zwölf Obergruppenführer, sondern sie sollten auch zwölf Kristallschädeln als Standfläche dienen. Dieses Gerücht lässt sich nicht hundertprozentig bestätigen, insbesondere da auch Stuart Russel, der leider verstorbene Experte für die Wewelsburg, noch nie etwas davon gehört hatte. Aber ein solches Gerücht ergibt Sinn. Die Burg war das spirituelle Zentrum der SS. Burg und Krypta wurden extra angelegt und geomantisch umgebaut. Es gibt Gerüchte über Zeitexperimente auf der Burg, im Zusammenhang mit dem Bodenmosaik, der sogenannten Schwarzen Sonne, im über der Krypta gelegenen Saal.

Die alten Kristall-Schädel werden den ME\* der Götter zugeordnet. Niemand weiß heute genau, wann und wie sie entstanden sind. Man sagt, sie kämen aus Atlantis und hätten dort einem einzigen Zweck gedient. Das alte Wissen zu bewahren, und werden fast immer auch im Zusammenhang mit Zeittoren oder Reiseportalen genannt. (\*ME = allg. für Gegenstand / Artefakt eines Gottes, welcher nach heutigen Gesichtspunkten und Erkenntnissen meist technischer Natur ist. Bedeutende ME sind auch Kristalle.)

„... Toröffnungen sind schützende Vorrichtungen, die rund um den Planeten platziert sind. Der Besitz, die Schaffung oder das Aufstellen eines Portals ist eine schwierige Aufgabe. Es gibt eine Frequenz, die aufrechterhalten werden muss, um das Portal offen zu halten. Auf der Erde befinden sich viele Portale. Wir werden von ein paar sprechen. Eines befindet sich in Mexiko, im zentralamerikanischen Gebiet. Ein anderes liegt auf der Halbinsel Sinai, und eines ist über Tibet. Das sind drei Hauptportale, durch die die Energie auf den Planeten kommt und wieder hinausgeht.“

Antike Kristallschädel wurden oft in solchen Gebieten aufbewahrt oder gefunden. Wenn Menschen den Besitz und die Wächterschaft für ein Portal übernehmen, dann haben sie auch die Fähigkeit, Zugang zu den Korridoren der Zeit zu bekommen.“

(Quelle: Internet) (11865.htm)



Bild 9: Das Stöhrhaus.

Soweit Geschichten vom Untersberg. Ich bitte um Nachsicht, dass ich die Texte so übernommen habe. So schön schaurige Geschichten kann ich mir leider nicht ausdenken. Und wer mich kennt, weiß, dass ich auch nicht so ganz dahinterstehe.

Und dennoch, der Untersberg ist eine Bergtour wert. Nachfolgend beschreibe ich Ihnen eine Route, auf der Sie ohne Seilbahn den Berg erwandern können. Denn diese Seilbahn gibt es auch. Die geht von der österreichischen Seite, von St. Leonhard, los, ist eine faszinierende Seilbahn ohne Stütze zum Gipfel. Es lohnt sich, einmal hochzufahren.

Meine empfohlene Route geht von Markt Schellenberg auf deutscher Seite aus. Hier fahren Sie zunächst mit dem Auto ein ganzes Stück den Berg hoch in Richtung hinter Ettenberg. Achtung, die Straße ist eng. Gegenverkehr ist z. T. schwer auszuweichen. An dieser Straße finden Sie einen Wanderparkplatz (für Womo-Fahrer: Dort kann man auch übernachten). Hier beginnt die Tour (siehe Bild 3). Folgen Sie immer dem Weg zum Stöhrhaus.

Nächste Station ist eine Quelle (siehe Bild 4). Das Wasser ist frisch, klar und schmeckt. Der Weg geht weiter bergan. Keine Zwerge in Sicht, bis auf die eines Künstlers (siehe Bild 5). Gelegentlich kommt man an Unwesen vorbei (siehe Bild 6), bis der Weg zum sogenannten Scheibenkaser führt, eine

(leider) nicht bewirtschaftete Berghütte (siehe Bild 7). Der Weg teilt sich hier. Wenn Sie ein erfahrener Bergsportler sind, können Sie einen (sehr) schwierigen Klettersteig über eine Steilwand nehmen. Der Normalwanderer geht besser den ausgeschilderten Weg unterhalb der Felswände weiter (siehe Bild 8). Letztendlich werden Sie nach viel Schweiß das Stöhrhaus erreichen (siehe Bild 9). Von hier aus haben Sie eine grandiose Rundumsicht über das weite Bergland. Wenn Sie noch nicht ausgearbeitet sind, können Sie noch weitere 30 Minuten zum Berchtesgadener Hochthron laufen. Aber bedenken Sie, Sie müssen den ganzen Weg zum Auto auch noch zurück! Liebe Leser (und natürlich Leserinnen), selbst wenn Sie keine Riesen, Zwerge, Zeitlöcher oder Mystisches gefunden haben, lohnt der Aufstieg, schon allein für die herrliche Aussicht auf Watzmann, Hoher Göll & Co.

### So kommen Sie hin:

Ausgang ist die A8 München Richtung Salzburg. Hinter der österreichischen Grenze ist das die A10 (Achtung, Maut!). Fahren Sie Abfahrt Grödig ab auf die B 305 Richtung St. Leonhard und Markt Schellenberg. Von Markt Schellenberg eine kleine Straße Richtung Hinter Ettenberg bis zum Wanderparkplatz.

(Wilfried Augustin)